57. 88 Sesiidae (43. 16)

Die Sesiiden Hinterpommerns.

Von K. Friedrich Marquardt, Schlawe i. Pommern.

(Forsetzung).

Gattung *Sciapteron* Stgr.

Sciapteron tabaniformis Rott. ist in Hinterpommern stellenweise recht häufig zu finden. In hiesiger Gegend habe ich die Raupen in Anschwellungen und Knoten niedriger, krüppeliger Sträucher von *Populus tremula* gefunden, ähnlich denen, die die Larve des kleinen Pappelbocks (*Saperda populnea*) verursacht. Sonnige Stellen scheint diese Sesiie zu bevorzugen. Ich fand sie in Heidegebieten, an Triften usw. In geschlossenen Waldungen habe ich sie nie beobachtet. Ebenso wenig konnte ich sie hier in anderen Pappelarten feststellen. Die von *Sc. tabaniformis* befallenen Zweige brechen beim Umbiegen viel leichter ab als die vom Pappelbock bewohnten, da der verhältnismäßig kurze Fraßgang der Sesiienraupe bedeutend weiter ist, als der der Pappelbocklarve. Beim Abschneiden der Fraßstücke muß man vorsichtig sein, da öfter 2—3 Raupen in einem Zweige sitzen.

Der Falter fliegt von Juni bis Anfang Juli und ist in der Umgebung der von der Raupe bewohnten Sträucher zu finden. Die ♀♀ legen die Eier an die Blattränder der Futterpflanzen, die ausschlüpfenden Räumchen wandern von hier aus an die Zweige und fressen sich, oft die alten Fraßgänge eines Pappelbocks benutzend, ins Holz; sie überwintern zweimal.

Die Raupen kann man von Oktober an, sobald sie über ihrem Lager den Deckel gesponnen haben, den ganzen Winter hindurch suchen. Sie lassen sich nach einigen starken Frösten leicht treiben. Man beginnt hiermit am besten nicht vor Ende Dezember. Bei meinen Zuchten erhielt ich bisher nie Schmarotzer.

Gattung *Sesia* T.

Sesia scoliaeformis Bkh. kommt fast nur in Wäldern vor. Die zweijährige Raupe lebt im unteren Stammteil von Birken. (*Betula verrucosa* und *pubescens*). Ihr Vorhandensein fällt durch die oft sehr zahlreichen Schlupflöcher und besonders im Herbst durch rötlichen, mulmigen Kot auf. Die zweijährige Raupe ist im April, spätestens Mai, erwachsen und verfertigt dann am Ende des Fraßganges den zierlichen Kokon. Da das Bohrmehl im Laufe des Winters vom Schnee und Regen oft restlos fortgewaschen wird, empfiehlt es sich, schon im Herbst die Bäume nach den Spuren der Raupen zu untersuchen; man kennzeichnet dann die Stellen. Bei einiger Übung kann man am Bohrmehl erkennen, ob es sich um eine ein- oder zweijährige Raupe handelt. Oft bemerkt man im Frühjahr zu seinem Leidwesen, daß der Specht einem die Arbeit des mühevollen Herausschneidens oder Stemmens erspart hat. Hat man durch Bürsten mit einer Drahtbürste das zukünftige Flugloch gefunden, so stemmt man die Rinde im Umkreis von 20 cm los. Um den Baum nicht so stark zu verletzen, kann man die Raupe auch mit einem scharfen starken Messer herausschneiden, doch geht dies nur bei Birken mit weicher Rinde. Oft sitzen mehrere Raupen in einem Stamm, man muß daher sehr vorsichtig sein, um sie nicht zu ver-

letzen. Die Fraßgänge gehen nie ins Holz; sie bleiben stets in oder unter der Rinde und verlaufen in allen möglichen Windungen; es kommt daher leicht vor, daß man die Raupen mitten entzwei schneidet. Feuchte oder moorige Waldstellen scheint diese Sesiie zu bevorzugen. Sie tritt in Hinterpommern, soweit mir bekannt, nur lokal in engbegrenzten Gebieten auf und scheint über die ganze Provinz verbreitet zu sein. (So z. B. im Kreise Schlawe im Wusterwitzer Moor, Schlauer Stadtwald, Krakower Forst usw. Die Falter schlüpfen im Juni und anfangs Juli. In ihren Fluggebieten deuten dann die aus den Schlupflöchern hervorragenden leeren Puppenhüllen auf ihr Vorhandensein hin. Die frischgeschlüpften Falter sucht man am besten am frühen Vormittag. Später findet man sie saugend an Doldengewächsen, Brombeerblüten usw. Die ♀♀ legen ihre Eier an die schwächsten Stellen der, besonders bei *B. verrucosa*, oft sehr rissigen Rinde, damit die jungen Räumchen gleich zur Nahrung gelangen. Oft mag die Eiablage auch in die alten Schlupflöcher erfolgen, denn ein einmal von *S. scoliaeformis* besetzter Stamm dient vielen Generationen zur Wohnung. Ob der Baum einen schattigen oder sonnigen Standort hat, ist für das Vorhandensein der Raupe belanglos.

S. scoliaeformis läßt sich treiben. Zu diesem Zweck kann man die Raupen schon nach den ersten stärkeren Frösten suchen. Die gefundenen Raupen setzt man in eine Blechschachtel oder besser in ein Glas mit feuchtem Mulm und Rindenstückchen. Die Raupen fertigen, in die Nähe des Ofens gebracht, bald den Kokon. Die Falter schlüpfen dann in wenigen Wochen.

S. spekeiformis Gerning. ist in Hinterpommern sehr verbreitet und kommt besonders an der Küste, wo ihre Futterpflanzen zu treffen sind, stellenweise recht häufig vor. Sie liebt sonnige, windstille Orte; dabei scheint die Bodenfeuchtigkeit keine große Rolle zu spielen. Die zweijährige Raupe lebt im Lande, besonders in jungen Stämmchen von *Betula verrucosa* und *pubescens*, seltener in *Alnus*-Arten, Heiden, Schonungen und sonnige Waldwege scheinen ihre Lieblingsplätze zu sein. Im Küstengebiet fand ich sie an Wegen und Waldrändern hinter den Dünen besonders häufig in Stockausschlägen und jungen Stämmchen von *Alnus glutinosa*, *incana* und auch *rugosa*. Das Vorhandensein der Raupe fällt durch sägmehlartigen, grobkörnigen Auswurf auf. Die junge Raupe lebt zunächst im 1. Jahre zwischen Holz und Rinde nahe der Wurzel, geht später immer tiefer ins Holz. Im 2. Jahre frißt sie dann den bekannten langen Fraßgang. Auch hier kann man bei einiger Übung bald unterscheiden, ob der Stamm von einer ein- oder zweijährigen Raupe bewohnt ist, der Auswurf einer einjährigen Raupe ist viel geringer und feinkörniger als der einer erwachsenen, der stets in Menge am Fuße des Stämmchens liegt. Die Raupen wohnen oft zu 3 oder sogar 4 Stück in einem manchmal ganz dünnen Erlentrieb, dem man äußerlich nichts ansieht. Schon Mitte Oktober liegt die Raupe am Grunde des oft über 20 cm langen Fraßganges zur Überwinterung bereit. Das Schlupfloch ist schon genagt und mündet dicht unter der Rinde, diese nur als dünnes Häutchen stehen lassend. Da die Raupe dicht über der Bohrmehlauswurfstelle in der Nähe der Wurzel überwintert, so muß man die Stämmchen bzw.

Triebe stets darunter absägen, um nicht die Raupe zu zerschneiden. Man kann auch, zumal bei stärkeren Stämmchen, die Auswurfstelle mit einem Messer aufschneiden, so daß man die Raupe mit einer Pinzette erfassen und hervorziehen kann. Man setzt die Raupe dann in die in zwei Teile geschnittenen Fraßgänge anderer Raupen. Sie fühlen sich darin sogleich heimisch und verspinnen, wenn sie aus ihrem Winterschlaf erwacht sind, die offenen Enden mit einem oft einige Zentimeter langen mit Holzteilen vermischten kokonartigen Gespinst.

Damit die Raupen unterwegs nicht aus dem Fraßstück herausfallen, verstopft man am besten mit den stets reichlich vorhandenen Bohrspänen die Löcher. In Birkenstämmchen auf Heiden und Schonungen fand ich diese Sesie stets vereinzelt, während sie im Küstengebiet in Erlenarten stellenweise sehr häufig ist. Sie kommt dort auch in Birken vor, aber genau so vereinzelt wie im Lande. In Stockausschlägen eines Erlenstumpfes fand ich oft 10–15 Raupen. *Sesia spheciformis* ist sehr ungleichmäßig verbreitet, oft sucht man weite Strecken vergeblich nach ihr, bis man an eine Stelle kommt, wo sie plötzlich auftritt und dann manchmal gar nicht selten ist. Die Raupen sucht man am besten im Winter; natürlich geht dies nur bei schneefreiem Boden. Sie lassen sich dann leicht treiben. Die Raupe kommt manchmal auch, wie die von *S. culiciformis*, im Holze noch lebender Birken- und Erlenstümpfe vor.

S. spheciformis leidet bei der Zucht an der gleichen Krankheitserscheinung, wie sie bei *Tr. apiformis* erwähnt wurde. Sie scheint ferner sehr von Schlupfwespen verfolgt zu sein, vielfach fand ich statt der erhofften Raupe einenlänglich schwarzen Ichneumoidenkokon; aus eingetragenen Fraßstücken zog ich mehrere Schlupfwespenarten.

Die Raupe verpuppt sich Anfang Mai. Der Falter fliegt im Juni und ist dann im Sonnenschein saugend an blühenden Pflanzen zu treffen. Morgens und bei trübem Wetter findet man die frisch geschlüpften Tiere an ihren Futterpflanzen in der Nähe der aus den Schlupflöchern hervorragenden Puppenhüllen.

(Fortsetzung folgt.)

57 (72)

Sammelreise quer durch Mexiko.

Von O. Fulda, New York.

(Fortsetzung.)

Selbst, wenn man dann noch abends Gelegenheit zum Nachtfang hat, dann kann man sich dabei ein Glas kühles Bier gestatten, das man fast überall außer in den Vereinigten Staaten haben kann und das dem von der Tageshitze und der Arbeit des Sammelns ausgetrockneten Körper wirklich gut tut. Das dritte ist, daß man betreffs Kleidung das hat, was der Hamburger „en guten Kehr-di-an-nix“ nennt, auf alle Fälle während des Sammelns. Abends 9 Uhr kann man ja denen im Hotel zeigen, daß man auch einen besseren Rock hat.

Mexikanische Hotels sind in Reisebüchern so oft und so zutreffend beschrieben, daß ich kaum neues

berichten kann. In großen und größeren Städten gibt es Hotels, wie in Europa und in den Vereinigten Staaten. In den kleineren Städten aber hat man z. B. bis heute noch nicht eingesehen, daß es schicklicher wäre, „für Herren“ und „für Damen“ getrennte Örtchen anzulegen. Hier in Coatepec, wo es nur ein Hotel gibt, kommt in dieser Beziehung auf neun Fremdenzimmer und die ganze Familie nebst Angestellten des Hotels eine Sitzgelegenheit und die Stehgelegenheit für Männer ist unmittelbar daneben. Bei Erwähnung dieses heiklen Themas, sehe ich, wie es dem einen oder anderen Leser, der Mexiko kennt, um den Mundwinkel zuckt, er wird denken: ob der Fulda wohl auch „den Kasten“ erwähnt. Jawohl, der Kasten, dies entsetzliche Stück Möbel steht immer noch auf dem Platze in der Ecke neben dem Sitz und ist bis zum Überfließen mit beschmutzten Papieren angefüllt. Dreimal Pfui.

Die Wände zwischen den Zimmern gehen nur zu etwa $\frac{3}{4}$ Höhe des Zimmers, man hört alle Nachtgeräusche der Nachbarn, die oft zu Paaren sind. Die Decke des Zimmers wird von den Dachbalken mit daraufgenagelten Brettern gebildet, auf denen Dachschindeln liegen. Daß Decke und Wände, die vor vielleicht 20 Jahren mal weiß getüncht wurden, sehr unsauber aussehen, läßt sich ja denken. Dabei sind die Wirtsleute die liebenswürdigsten freundlichsten Menschen, die uns gern jeden Gefallen tun. Als der Mann sah, daß ich an einer elektrischen Lichtbirne im Patio (Hofraum, der voll von gut gepflegten Blumen ist) auf Nachtfalter fahndete, brachte er sofort dort eine 200 Kerzen starke Lampe an, die stärkste, die er in Coatepec auftreiben konnte. Überhaupt, dieser schöne Patio in den spanischen Ländern, der versöhnt mit vielem Unangenehmen.

7. Juni. Man kennt sich hier schlecht aus mit dem Wetter. Morgens waren dicke Wolken am Himmel und auf den Bergspitzen, so daß ich keinen guten Sammeltag erwartete und nur auf den Cerro stieg, statt weiterzugehen. Es wurde aber ein ganz schöner Tag, bis es nachmittags um drei anfang zu donnern, und flüchtete ich schnell ins Städtel hinunter. Ausbeute: ein perfektes Paar *Papilio polyxenes-ampliata*, ein Männchen *Pap. philenor*, 2 *P. thymbraeus*, 3 *Phycodes*, 2 *Chlosyne*, 1 *Callicore clymene* (alle *clymene*, die ich hier gefangen habe, zeigen den auffallenden weißen Fleck am O/Fl.), 6 *Lycanen*, 14 *Hesperiden*, 4 *Terias*, 5 *Thecla*, 3 *Nath. iole*, 1 *Eueides*, 3 *Erycinidae*.

Manche Schmetterlingssammler werden, wenn sie älter werden, so einseitig, sie interessieren sich für nichts anderes als für Sammeln. Ich denke, man soll für alles in der Natur ein offenes Auge haben. Heute haben die Aasgeier, von den Mexikanern *zopilotes* genannt, bei mir Verständnis gefunden. Es sind ja eigentlich recht unappetitliche Gesellen. Wenn sie so mit ihren roten Hälsen in Unrat wühlen oder wenn ich sie auf den Hausdächern sitzen sehe, dann fühle ich ein leichtes Grausen. Ich muß an Paramaribo denken, wo es nur Regenwasser zu trinken gab. Da saßen sie auch immer auf den Dächern. Sie gehören zum Bilde einer amerikanischen Tropenstadt wie die Tauben zu Venedig und sie sind wegen ihrer Abdeckerarbeit vorläufig noch unentbehrlich. (Forts. folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Marquardt Karl Fr.

Artikel/Article: [Die Sesiiden Hinterpommerns. 39-40](#)